



# Botschaft zum Sonntag, 28. Juni 2020, dritter Sonntag nach Trinitatis

## **Vorwort**

Ihr Lieben,

da ich nicht in Erbenheim sein kann, soll Sie und Euch alle aber dennoch Gottes Wort auf diesem Weg erreichen. Ihr könnt mich sehen ihr könnt mich hören und ich bin in Gedanken ganz fest bei Euch. Wir dürfen dabei auf Gottes Nähe und seinen Zuspruch fest vertrauen, denn uns allen gilt:

*Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und  
selig zu machen, was verloren ist.*

## **Gottesdienst**

Wir haben Sommer, die großen Sommerferien stehen für viele Menschen unmittelbar bevor.

Corona, die damit Ängste, Vorsichtsmaßnahmen und Beschränkungen sie geraten langsam in Vergessenheit.

Wir wollen wieder zum normalen Leben zurückkehren. Dies wird von vielen Seiten immer lauter gefordert. Doch was ist in diesen Tagen überhaupt noch normal?

Ist es die Hetze? Der Kaufrausch? Der Konsum?



Weite Urlaubsreisen? Baden im Meer? Konzerte, volle Stadien und Großveranstaltungen?

Vergessen wir aber nicht bei aller berechtigten Sehnsucht nach Normalität und gewohnten Lebensabläufen, dass es nicht selbstverständlich ist, dass wir alle überhaupt leben dürfen.

Vergessen wir nicht, dass uns Gott ein großartiges Geschenk anvertraut hat: diesen blauen Planeten, das Leben auf ihm, seine gesamte Schöpfung.

Und so feiern wir diesen Gottesdienst im Namen dessen,

der der Schöpfer allen Lebens ist;

im Namen dessen, der seine Schöpfung für alle Zeiten weise und gut geordnet hat;

im Namen dessen, der uns mit seinem Wort und seinem Geist beistehen wird, seine Schöpfung zu bewahren und zu beschützen;

im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Im Psalm 104, da wird das große Lob auf Gottes Schöpfung gesungen. Da heißt es:

Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß; in Hoheit und Pracht bist du gekleidet. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern; der du das Erdreich gegründet



hast auf festen Boden, dass es nicht wankt immer und ewiglich. Die Fluten der Tiefe deckt es wie ein Kleid, und die Wasser standen über den Bergen, aber vor deinem Schelten flohen sie, vor deinem Donner fahren sie dahin. Sie stiegen hoch empor auf die Berge und sanken herunter in die Täler zum Ort, den du gegründet hast. Du lässt Brunnen quellen in den Tälern, dass sie zwischen den Bergen dahinfließen, dass alle Tiere des Feldes trinken und die Wildesel ihren Durst löschen. Darüber sitzen die Vögel des Himmels und singen in den Zweigen. Du tränkst die Berge von oben her, du machst das Land voll Früchte, die du schaffst. Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutzen den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke. Die Bäume des HERRN sie stehen voller Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat. Dort nisten die Vögel, und Störche wohnen in den Wipfeln. Die hohen Berge geben dem Steinbock Zuflucht und die Felsklüfte dem Klippdachs. Du hast den Mond gemacht, das Jahr danach zu teilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. Du machst Finsternis, dass es Nacht wird; da regen sich alle Tiere des Waldes, die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub und ihre Speise fordern von Gott. Wenn aber die Sonne aufgeht, heben sie sich davon und legen sich in ihre Höhlen. Dann geht der Mensch hinaus an seine Arbeit und an sein Werk bis an den Abend. Ja, HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.



*Und deshalb sei Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Gottes Schöpfung umgibt uns, wir leben in und von ihr. Das wissen wir.

Und doch meinen wir immer noch, wir stünden weit über ihr. Wir wollen gar nicht mehr Teil der Schöpfung sein. Haben uns weit erhoben. Nehmen uns das, was wir brauchen, gestalten die Erde nach unserem Bild, zerstören und vernichten.

Fragen dabei nicht, wen wir zerstören, wem wir damit schaden. Und jetzt merken wir, wie der jahrhundertealte Frevel auf uns zurückfällt.

Naturkatastrophen kommen immer häufiger und schwerer über uns. Krankheiten häufen sich. Wir aber verniedlichen sie als Zivilisationskrankheiten.

Dabei haben wir durch schlechte Luft, zerstörte Wälder und schmutziges Wasser für ihre Ausbreitung gesorgt. Auch Pandemien werden noch zunehmen.

Wir erkennen, dass wir Gottes gute Schöpfung zerstört haben, meinen aber immer noch, wir hätten alle Zeit der Welt.

Wir überhören geflissentlich das Klagen, Stöhnen und Ächzten der geknechteten Natur.

Hören stattdessen lieber den Lärm der Autos, der Flugzeuge, die uns in die schönsten Urlaubsregionen bringen.



Wir vertrauen darauf, es wird schon nicht so schlimm kommen wie befürchtet, und dass Gott uns schon irgendwie heraushelfen wird. Denn wir haben ja jene schöne Melodie im Ohr.

Gleich zum Beginn der Bibel, im zweiten Kapitel, da wird beschrieben, wie Gott seinen Garten angelegt hat:

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde sie waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Strom stieg auf aus der Erde und tränkte das ganze Land. Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten, dass er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. Und Gott der HERR



sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nannte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so solle es heißen. Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

Ja, wahrscheinlich habt ihr alle im Stillen gedacht, jetzt kommt der schon wieder mit der Erschaffung des Paradieses. Hat er keinen anderen Bibeltext drauf?

So langsam wissen wir es doch.

Ja, es ist richtig, ich nerve euch. Und das will ich auch. Denn was da mit uralten Worten beschrieben ist, das ist kein Märchen, es ist kein Traumgebilde und es ist keine Seifenoper.

Es ist nichts anderes als ein genialer Bauplan für ein gelungenes Leben. Ein Bauplan für das Leben in seiner ungeheuren großen Vielfalt und Möglichkeit. Von niemand anderem entworfen als von Gott, dem Schöpfer selbst. Wir könnten das gar nicht.

Aber achten wir doch aufs Detail.

Erst wird der Mensch mit einer ganz konkreten und schnell zu erfassenden Aufgabe erschaffen: Arbeite, bebaue und beschütze diesen Garten.

Eigentlich gar nicht so schwer. Keiner kann ernsthaft behaupten, er würde das nicht kapieren.



Und dann, um das Ganze noch zu unterstreichen, lässt Gott alle Tiere genauso entstehen, wie er den Menschen hat entstehen lassen: aus Erde geformt und mit Gottes eigenem Lebensatem. Tiere und Mensch in der gleichen göttlichen Qualität erschaffen- kein Unterschied!!

Lasst das auf euch wirken.

Wie kann danach noch irgendeiner ernsthaft behaupten, das Leben eines Tieres sei nicht mit dem des Menschen zu vergleichen.

Wie kann ich es dann noch rechtfertigen, dass ganze Lebensräume und Tierwelten einfach zerstört werden, ausgelöscht werden für alle Zeit, nur um den Gewinn einiger Weniger für eine kurze Zeit zu maximieren?

Ja, das war ursprünglich der große Entwurf, den Gott für die Erde, das Leben auf ihr und speziell für den Menschen gehabt hatte. Und Gott selbst hat dafür alles getan, damit er Wirklichkeit werden kann.

Aber der Mensch hat schon sehr früh damit angefangen, den Plan zu ignorieren und macht bis heute sein eigenes Ding.

Er gestaltet, baut um, verändert ohne Wissen, aber auch trotz aller Erkenntnis, aller Naturwissenschaft macht er weiter. Und alles nur für sich selbst. Wir waren und wir sind blinde Egoisten.

Und wo wird die Reise hingehen. Ich bin ehrlich. Ich weiß es nicht und an der Stelle leider auch sehr pessimistisch und nicht sehr hoffnungsvoll gestimmt.

Um was wollen wir Gott eigentlich noch bitten, wenn es um die Natur und deren Bewahrung geht?

Um seine Hilfe? - die haben wir doch. Um seinen Geist? - den hat er uns doch schon gegeben. Um seine Gnade? - die hat er uns mit Jesus geschenkt.



Also um was? Sagen Sie/sagt Ihr es mir.

Vielleicht um seinen Schutz, sein Mitleiden, seinen Segen- aber auch den haben wir schon.

Dann vielleicht doch um Mut.

Um Mut, endlich aufzustehen, etwas zu tun, endlich Gottes Garten zu bebauen und zu bewahren, seinen Bauplan zu erfüllen. Amen.

Und so bringen wir unsere Gebete und Gedanken vor Gott, unseren Vater und Herrn im Himmel und wie auch auf Erden.

Herr, unser guter Gott, Du hast uns das Leben und deine Schöpfung anvertraut. Hilf uns, damit wir auf dieses Geschenk mit Sorgfalt und Dankbarkeit achten.

Herr, unser Gott, Du selbst hast alles weise und gut geordnet. Hilf uns, dass wir alles Leben achten und bewahren.

Herr, unser Gott, lass uns durch Deinen Geist erkennen, dass wir ein fester Teil Deiner Schöpfung sind und auf diese angewiesen sind.

Herr, unser Gott, hilf uns, dass wir mit und durch Deinen Geist die altvertrauten Wege der Zerstörung und des Profitstrebens für mehr Achtsamkeit und Verzicht verlassen.

Herr, unser Gott, mache uns mutiger und entschlossener, dass wir auch mit noch so kleinen Schritten Deine Schöpfung bewahren und beschützen.



Herr, öffne unsere Sinne, damit wir in den Gaben der Natur nicht allein den Nutzen für uns erkennen, sondern sie als Geschenk an uns für Leib und Seele achten.

Herr, Du selbst hast die Welt, und alles, was auf ihr ist ins Leben gerufen. Lass uns erkennen, dass wir Dich nur dadurch loben können, wenn wir Dein Werk mit unseren Händen erhalten.

Und alle unsere ganz persönlichen Bitten und Anliegen bringen wir vor Gott, unseren Herrn und himmlischen Vater, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.



Ja, am kommenden Sonntag, da ist wieder wie gewohnt Gottesdienst, um 10 Uhr im Gemeindehaus. Allerdings auch diesmal nach den gültigen Hygiene- und Abstandsregelungen.

Und so wollen wir in den heutigen Tag und in die vor uns liegende Woche gehen, im Vertrauen auf Gottes Segen:

*Der HERR segne und behüte uns;*

*Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über uns  
und sei uns gnädig;*

*Der HERR hebe sein Angesicht auf uns und gebe uns  
seinen Frieden.*

*Amen.*

Gottes Geist und sein Segen wollen und werden über uns kommen, wann und wie sie es wollen, deshalb vertraut alle Zeit auf Gott und seine Hilfe, passt in diesem Namen nehmt einander an und bleibt gesund!